

Verbesserte Bedingungen

Wigidal führt Leichtathletikgemeinschaft

Von Stefan Mangold

OFFENBACH ■ Durch ein Verbot kam Jürgen Wigidal (71) zur Leichtathletik. Sein Vater Emil stand ab 1925 für neun Jahre im Tor von Kickers Offenbach und bekam im Lauf seiner Karriere das eine und andere gestreckte Bein von ungestümen Stürmern ab: „Deshalb wollte meine Mutter nicht, dass auch ich spiele.“ Weshalb Jürgen Wigidal erst für die Handballer des TV Bieber im Tor stand, dann in die Leichtathletik-Abteilung wechselte.

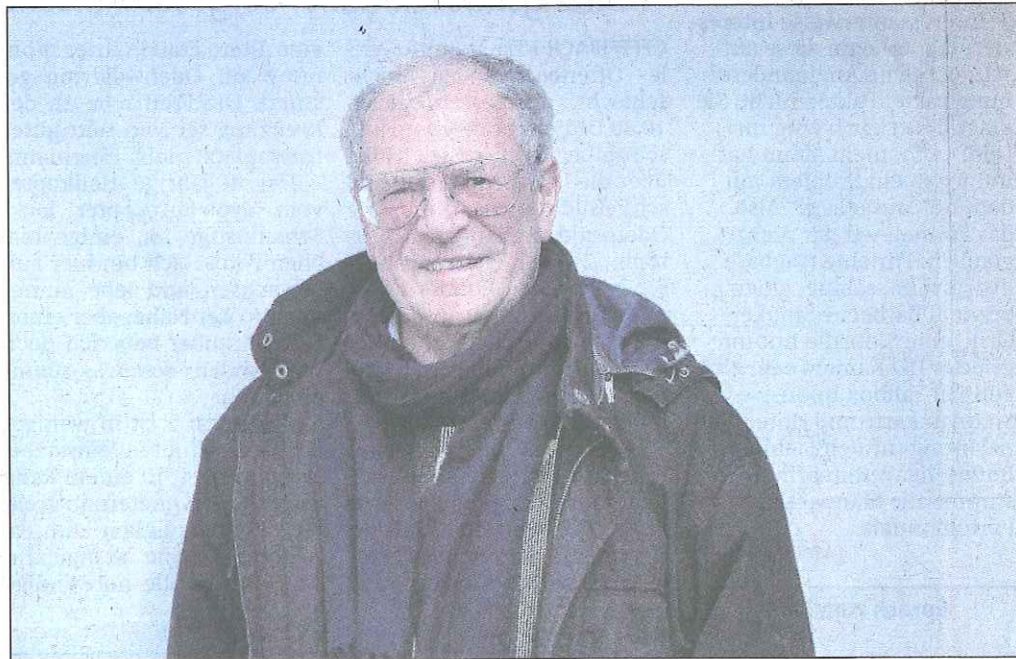
Der Mann, der 1995 den Vorsitz der Leichtathletikgemeinschaft Offenbach übernahm, holte sich Meriten in einer Disziplin, die es in der Sportart offiziell nicht mehr gibt, im Fünfkampf. Zu dem gehörten Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf und der in Vergessenheit geratene Schleuderball. Der Athlet warf einen anderthalb Kilogramm schweren, an einem Lederriemen befestigten Ball über den Platz.

„Mein Rekord lag bei 60,33 Metern“, erinnert sich Wigidal, der sich 1958 beim Deutschen Turnfest in München wunderte, als sein Trainer auf ihn zukam und mitteilte, er habe den ersten Platz von 1694 Junioren belegt. Später

folgten Titel bei Hessischen und bei Deutschen Meisterschaften.

„Das Training von damals ist mit dem von heute nicht zu vergleichen“, erinnert sich Wigidal. Würden sich heutige Stabhochspringer auf Anlagen von einst über die Latte katapultieren, bliebe es bei einmaligen Erlebnissen. „Matten gab es keine.“ Wer hoch sprang, landete genauso tief und wenig kommod in der Sandgrube der Weitsprunganlage, „natürlich möglichst auf den Füßen“. Wem das nicht gelang, der trug Blessuren davon.

Als Vorsitzender zeigt Wigidal ebenfalls Einsatz. Einmal, als er auf den Oberbürgermeister zuing, habe ihn Horst Schneider mit den Worten „Das ist mein größter Kritiker“ seinem Gesprächspartner vorstellt. Denn viele Jahre trainierte die LG Offenbach, ein Dachverband für 76 aktive Leichtathleten der SG



Jürgen Wigidal, Vorsitzender der Leichtathletikgemeinschaft, führte manchen Kampf, bis die Anlage am Wiener Ring stand. ■ Foto: Mangold

Rosenhöhe, der TGS und des TV Bieber sowie der TG Offenbach, auf der Rosenhöhe. „Diese Anlage war schon lange veraltet.“ Die LGO verfügte über eine Aschenbahn, während andere Clubs im Kreis über Tartanbahnen rannten.

Jahre korrespondierte Wigidal mit Schneider, dem damaligen Sportdezernenten, und Jürgen Weil, dem Leiter des Sportbüros. Wigidal kon-

statierte 2009: „Ohne komplettes Trainingsangebot ist die Leichtathletik fast nur noch auf dem Niveau des Sportabzeichens möglich.“

Schließlich bekam die LGO die Aussicht, an den Wiener Ring umzuziehen. Was ebenfalls Komplikationen bedingte. Denn noch 2011 sahen die Bedingungen für die Leichtathleten trübe aus. Es ging unter anderem um Weitsprungbretter und den Startplatz für die 100 Meter. Eine Kunststoffbahn gab es, aber an bestimmten Stellen hätten die Läufer aufpassen müssen, dort wölbte das Wurzelwerk von Pappeln den Boden.

„Für Fußball und Handball wurden 34 Millionen Euro ausgegeben“, sagt Wigidal, „dagegen ließen sich unsere

Wünsche aus der Portokasse bezahlen.“ Seit Juli können die Athleten jetzt problemlos üben.

Bei der LGO trainieren Hessenmeister und Deutsche Meister. Wie Uli Amborn (55), der trägt über 100 Kilometer den Titel in seiner Altersklasse. Im Nachwuchs gilt Aaron Bienenfeld (15) als großes Läufer-talent, aktueller dreifacher Hessenmeister. Ihn fördert der Landesverband ebenso wie Mara Wenk (13).

Wigidal bedauert immer noch, dass vor Jahren der LGO ein Athlet verloren ging, weil die Stabhochsprunganlage Brandstiftern zum Opfer fiel. Pascal Behrenbruch, der amtierende Zehnkampf-Europameister, musste deshalb den Verein wechseln...

VEREINSPORTRÄT

Wir kontaktieren Klubs und Gemeinschaften für unser wöchentliches Vereinsporträt. Wer Interesse hat, kann sich direkt an unseren Mitarbeiter Stefan Mangold wenden. Er ist erreichbar unter ☎ 0177 2283548 oder per E-Mail: pressediens@mandgold-mail.de.